Foto: Andreas Meer

Hier spricht Martin Engelien

Wo sind all die Bass Days hin?

Leider ist es in Europa in den letzten Jahren um Bass Days sehr ruhig geworden. Euro Bass Day, European Bass Day, Bass Day of Europe, Bass Day UK, Bass Days Poland – alles wunderbare internationale Veranstaltungen auf hohem Niveau rund um das bäste Instrument des Universums. Nirgendwo sonst ist das Zusammenkommen an Herstellern unterschiedlichster Instrumente, Verstärker, Zusatzgeräte und Accessoires nur für uns Bassisten dermaßen hoch. Hier kann man fachsimpeln, ausprobieren, bewundern oder einfach nur staunen. Eine solche Vielfalt sucht ihresgleichen. Nebenbei wird eine immens geballte Tieftonpower von bekannten Bassisten angeboten, die unvergleichlich ist. Am Interessantesten auf diesen Veranstaltungen finde ich die Clinics und Workshops der Kollegen. Im Laufe der Jahre als Clinician auf diesen tollen Events erlebte ich manch außergewöhnliche Aufführung.

Anthony Jackson zum Beispiel verbalisierte seine Einstellung zum Bass auf einen Satz, der ungefähr so lautete: Behandle deinen Bass so, wie du selber behandelt werden willst. Diese Einstellung ließ ich vor meinem inneren Auge Revue passieren. Ich dachte an meine monatelangen Touren, bei denen meine Bühneninstrumente immer im Truck transportiert wurden. Im Winter teilweise bei minus 30 Grad in der Nacht, bis zum nächsten Tag auf der Bühne bei rund 38 Grad. Das sind fast 70 Grad Temperaturunterschied, Tag für Tag. Da taten mir meine Instrumente im Nachhinein noch leid.
Fast wie ein Gegensatz dazu steht die Aussage von T.M. Stevens, mit dem ich elf Jahre lang zusammen in einer Band (mit zwei Bässen!) spielte: Ein Bass ist ein Stück totes Holz mit Tonabnehmern und Saiten drauf und wird erst durch den Spieler zum Leben erweckt. Eine andere wahnwitzige Demonstration hochgradiger Spieltechnik erlebte ich mit Mike Pope (Chick Corea) & Mathew Garrison (Herbie Hancock). Diese beiden Virtuosen spielten so viele Töne pro Sekunde, dass mir beim bloßen Zuhören schwindelig wurde. Ein Blick auf die Finger der beiden Saitenakrobaten war fast unmöglich, ihre Hände flogen nur so über das Griffbrett. Solobassisten durch und durch. Danach brauchte ich keinen Espresso mehr, eher ein Bier – zur Beruhigung. Sie zauberten so viele Töne in ihrer 45 Minuten Demo wie unsereiner in einem oder gar zwei Jahren. Anschließend erzählte Felix Pastorius aus seinem Leben, wie sein Vater, der unglaubliche Jaco Pastorius, ihm die ersten Töne auf dem Bass zeigte. Ich dachte bei mir, dass es sicherlich nicht leicht ist, mit einem solchen Erbe auf einem Bass Day aufzutreten. Dazu gehört sicherlich eine große Portion Mut und Respekt.

Unmittelbar vor meinem Spot zelebrierte Darryl Jones eine einzigartige Demonstration. Wir alle wissen, dass dieser Bassist in unterschiedlichsten musikalischen Lagern mit der Weltelite zusammenspielt oder gespielt hat. Miles Davis, Sting und die Rolling Stones sind sicherlich die bekanntesten Stationen seines Wirkens. In den 45 Minuten seines Vortrages hat Darryl tatsächlich nicht einen einzigen Ton gespielt! Er saß auf einem Stuhl auf der Bühne, war total entspannt, sein weißer Bass lag die ganze Zeit auf seinem Schoß. Er erzählte locker aus seinem Leben mit diesen unterschiedlichen Arbeitgebern. Als er sich verabschiedete, brach ein Tumult unter den Zuhörern aus, er möge doch wenigstens ein paar Töne zum Besten geben. Er weigerte sich beharrlich und erklärte, dass er überhaupt nicht der Typ Musiker sei, der auf solchen Vorführ-Veranstaltungen irgendetwas vorführt. Mit den Worten „Alle anderen Bassisten dieses Events sind versierter“ ging er von der Bühne. Der Tumult legte sich jedoch keineswegs und Darryl kam zurück. Und dann spielte er einen Groove, bestehend aus circa 8 Tönen – in ca. zwei Minuten. Das war eine der eindrucksvollsten Demonstrationen, wie erst durch Pausen Musik entsteht. Großartig! Ich würde es sehr begrüßen, wenn internationale Bass Days wieder zum Leben erweckt würden. Denn nichts macht mehr Spaß als Geschichten über, mit und um den Bass. ■

www.martinengelien.de
www.bassplayersworld.de
ich@martinengelien.de

Höfner
seit 1887

500/15 Federal Bass “Budge Magraw” signature model.

Full depth (5”) solid spruce top 16” archtop bass.

Flame maple back and sides.
Twin Hofner ‘Toaster’ pickups.
2 volume and 2 tone rotary controls.
Nitro cellulose Raven Black finish.
Short scale (30”) super slim neck.
Hofner ebony bridge and nickel tailpiece.

The ultimate Rock ‘n’ Roll bass!

www.hofner.com